

Rolandfest: Chef-Organisator Michael Standke blickt zufrieden zurück und voraus

Logistischer Aufwand für ein gelungenes Fest

Von Nora Knappe

Stendal. Bestes Wetter, gute Laune und jede Menge Unterhaltung – was wie Phrasen klingt, ist dennoch das, was das Rolandfest 2010 auszeichnete. Chef-Organisator Michael Standke jedenfalls ist sehr zufrieden. „Die Stadt kann stolz darauf sein, auf eine 43-jährige Tradition wie diese zurückzublicken“, sagte er gestern im Volksstimm-Gespräch.

Das Rolandfest habe sich nicht nur zu einer festen Größe im Stendaler Veranstaltungskalender entwickelt, sondern habe dabei auch qualitativ gewonnen. „Es hat sich wirklich entwickelt“, sagt Standke und zollt damit auch ein bisschen sich selbst und seinen Helfern Anerkennung. Anerkennung dafür, eine logistische Meisterleistung vollbracht zu haben.

Denn alle Händler, Veranstalter, Stars und Sternchen unter einen Hut zu bringen, ist nicht mal eben gemacht. Sponsoren finden, Stellplätze verkaufen, Verträge machen, die Versorgung mit Strom und Wasser koordinieren, hinterher telefonieren, aufpassen, dass nichts geklaut wird. „Das muss alles minutiös geplant

werden“, sagt Standke, der schon von Kindesbeinen an mit dem Rolandfest aus nächster Nähe groß geworden ist: „Ich weiß noch, wie mein Vater damals bei der Organisation geschwitzt hat.“

Doch trotz aller Eigenheiten und Sonderwünsche der Musikgrößen – jedes Jahr von Neuem ist die Resonanz auf die

Konzert-Highlights beim Rolandfest auch Bestätigung dafür, dass alles richtig ist. „Und wir bleiben dabei, dass wir eine Mischung anbieten, die alle Altersgruppen anspricht“, sagt Standke, der die organisatorischen Fäden peu à peu an den Nachwuchs im Stadtkulturmanagement abgeben will. „Ich will, dass mir die Kollegen beim

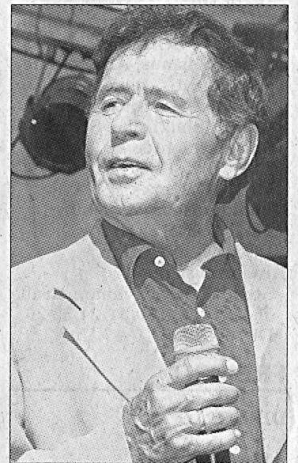
nächsten Mal komplett vorschreiben, was auf die Bühne kommt“, sagt er mit einem augenzwinkernden Seitenblick zu Nicole Pieper und Matthias Neumann.

Fest steht jedenfalls, dass das Mittelalter wieder auf dem Winkelmannplatz sein Zuhause haben und der Birkenhagen eine Wandlung erfahren wird.

„Ursprünglich war angedacht, dass sich hier Vereine präsentieren, aber die müssen natürlich wollen“, deutet Standke vielsagend an. Deshalb werde aus dem Birkenhagen wohl langfristig eine Spielstrecke, die sich in Ansätzen dank Spielbus und Kunstkoffer schon dieses Jahr bei den Kindern großer Beliebtheit erfreute.



Neu dabei in diesem Jahr war die Musikantenküche am Sonntag: Auf dem Herd brutzelte eine Pilzpfanne, und Koch Silvio Kuhnert sang derweil.



Eberhard Hertel sang mit dem Publikum seine größten Hits.

Fotos (2): Susanne Moritz